

Reportage zu dem Besuch in Neuengamme

Inhaltsverzeichnis:

- I. Einleitung (Colin)
- II. Hauptausstellung (Marlon)
- III. Außenbereich (Colin)
- IV. Sonderausstellung (Stefan)
- V. Nicht besichtigte Teile (Colin)
- VI. Atmosphäre und Wahrnehmungen (Ben)



Die Bestandteile dieser Reportage basieren auf dem von uns Erlebten und einigen Informationen sowie Bildern der offiziellen Internetseite.

Unter <https://www.kz-gedenkstoette-neuengamme.de> können Sie sich alles noch einmal genau durchlesen und über spezielle Funktionen einen Einblick in die Gebäude und auf das Gelände bekommen.



Das ehemalige KZ (Konzentrationslager) Neuengamme beziehungsweise die Gedenkstätte Neuengamme ist ein ehemaliges deutsches Häftlingslager aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Politische Gegner, ethnische Gruppen - unter anderem jüdische Personen - und diverse nationalsozialistisch-feindliche Leute wurden unter grauenvollen und lebensbedrohlichen Bedingungen (jahrelang) eingesperrt und zur Zwangsarbeit in der sich auf dem Gelände befindlichen Ziegelei, der Tongrube, an der Elbe oder auf dem Gelände verpflichtet. Dieses KZ war

kein aktives Massenvernichtungslager wie Auschwitz - dennoch gab es viele Tote.

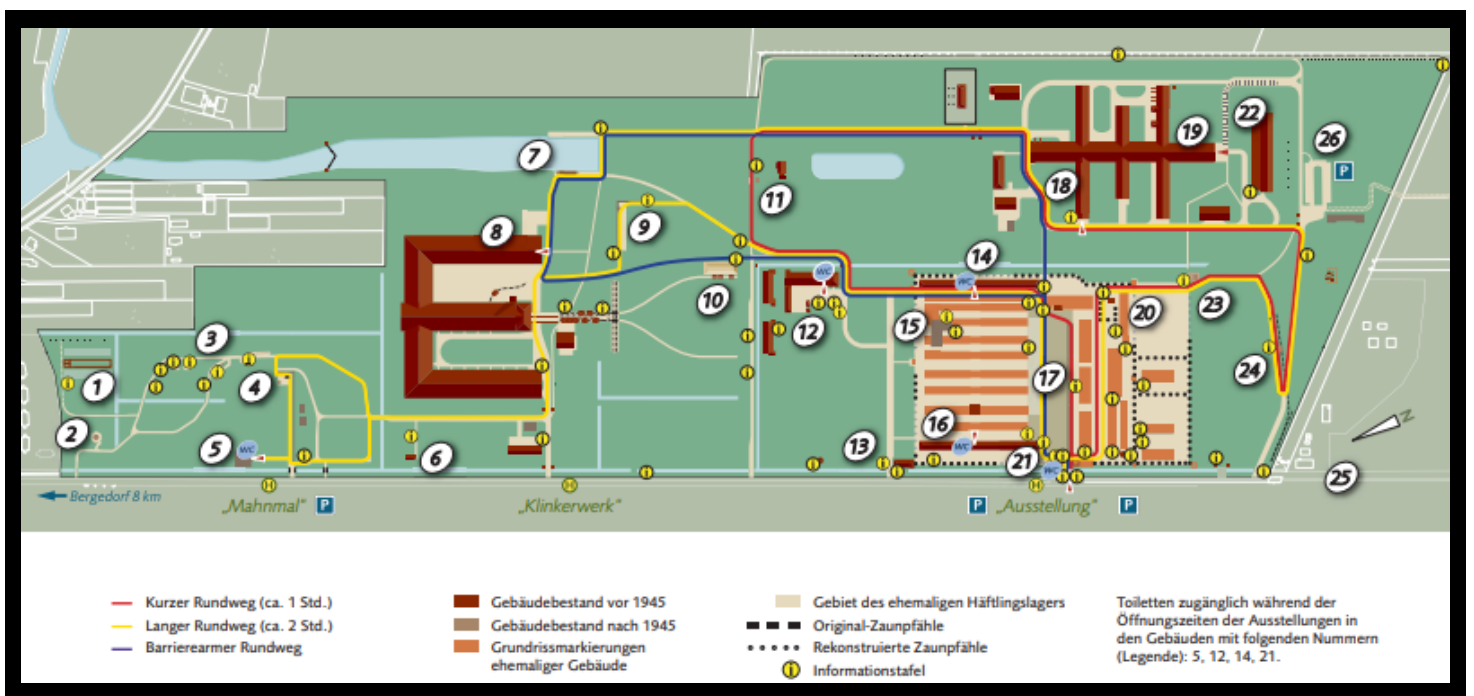
Am 05.07.2023 besuchten wir diese Gedenkstätte und erfuhren vieles über die damaligen Vorgänge und Bedingungen. Mit einem Guide erkundeten wir diesen Ort des Verbrechens und hörten Unvorstellbares über die deutsche - doch gar nicht allzu weit entfernte - Vergangenheit. Dieses Thema sollte niemals vergessen werden. Mit dieser Reportage können Sie an unserer Tour teilnehmen und diesen Ort erleben.



Bereits während wir mit unserem Bus anfahren, kommen die ersten Gebäude und Türme in Sicht. Wir fahren an Stacheldraht-Zäunen vorbei und können immer mehr das Ausmaß und die Größe des Geländes erkennen. Schlichte und graue Freiflächen, teilweise große Komplexe, natürliche Gebiete und Hausgrundrisse tauchen nach und nach auf. Unsere Tour beginnt jedoch mit einer Hauptausstellung in eines ehemaligen Häftlingsblocks.

Hauptausstellung

Nun kommen wir zur "Hauptausstellung" der Gedenkstätte Neuengamme. Um die bestmögliche Perspektive bieten zu können, sollte man natürlich zunächst wissen, wo sich diese befindet. Unten auf dem Geländeplan sieht man alle Gebäude des KZs durchnummeriert. Die Hauptausstellung befindet sich in einem der ehemaligen Häftlingsblöcke des KZs. Wir befinden uns nun also bei der **Nummer 14**.



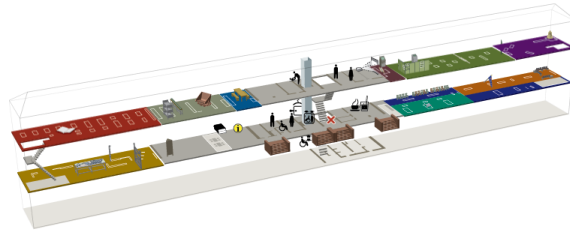
Rechts auf dem Bild, sieht man den Häftlingsblock von Nahem. Er besteht aus Ziegeln, die von den Häftlingen selbst in der Ziegelei des KZs hergestellt wurden. Das Gebäude hat insgesamt zwei Etagen und dessen Eingang ist durch einen roten Kreis markiert.



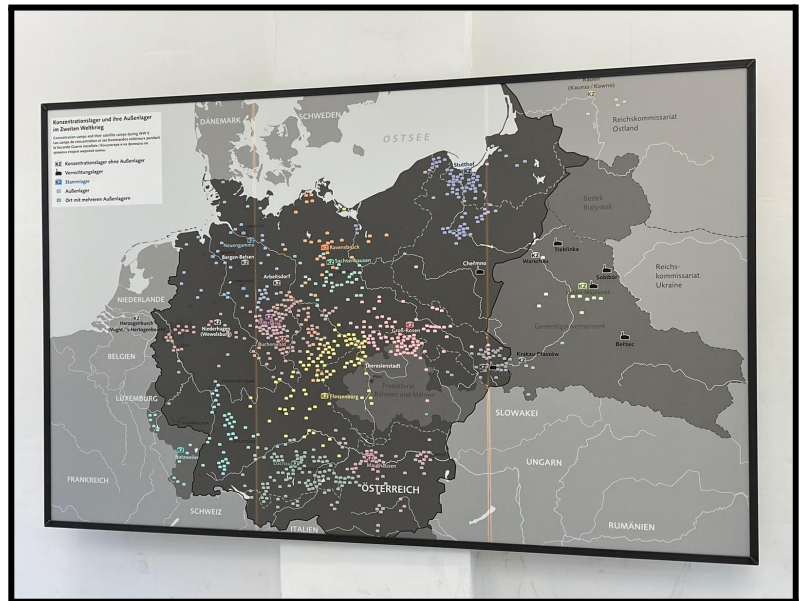
Sobald man in das Gebäude geht, sieht man zu seiner Linken einen großen Raum mit vielen Infotafeln, die Informationen über das KZ liefern. In diesem Raum liegt der Fokus allerdings hauptsächlich auf der Karte die nun unten zu sehen ist und in der Führung von Guides erklärt wird.

Hier sieht man einen groben Innenplan des Gebäudes. Wir starten und befinden uns nun bei der Nummer 1.

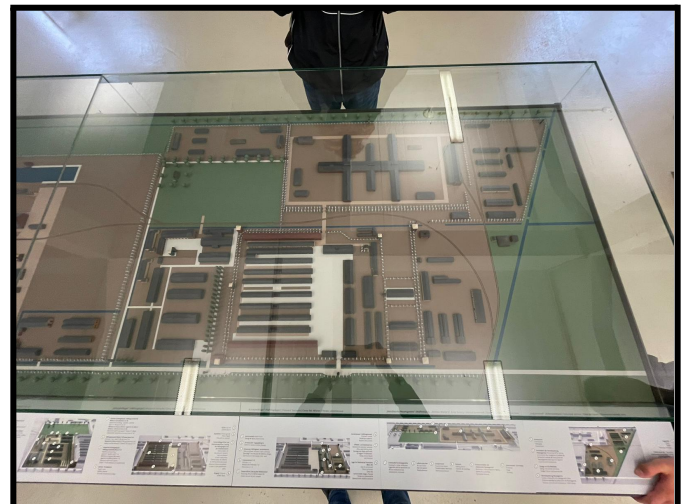
- 1 KZ-Standort Hamburg-Neuengamme
- 2 Die Häftlingsgruppen
- 3 Alltag und Arbeit
- 4 Kultur, Widerstand und Selbstbehauptung
- 5 Vernichtung und Tod
- 6 Die Außenlager
- 7 Das Ende
- 8 Weiterleben nach der Befreiung
- 9 Nachnutzung des Geländes
- 10 Formen des Erinnerns



Die Karte zeigt Deutschland zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und eingenommene Teile verschiedener Länder wie z.B. Polens. Auffallend sind die vielen farbige Punkte, welche KZs und ihre Außenlager darstellen sollen. Daneben sieht man auch schwarze Fabrikensymbole, die Vernichtungslager wie Auschwitz-Birkenau demonstrieren. Sie waren im Gegensatz zu den Arbeitslagern primär auf die Ermordung der Verfolgten aus und nicht auf deren Effizienz/Nutzen für das deutsche Reich

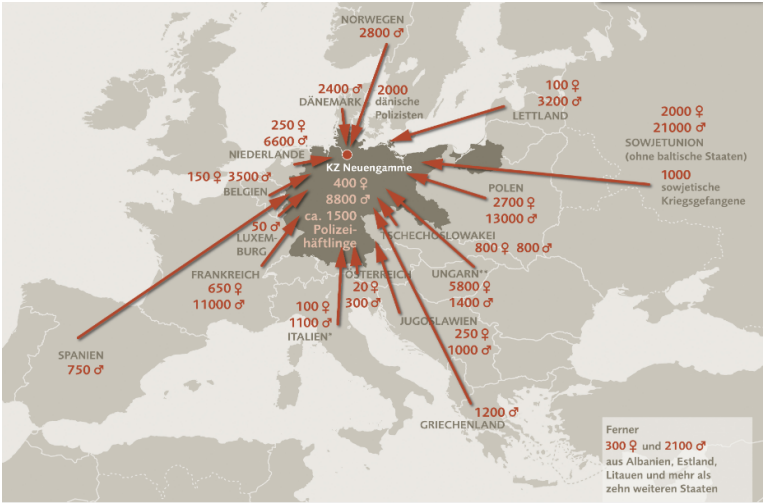
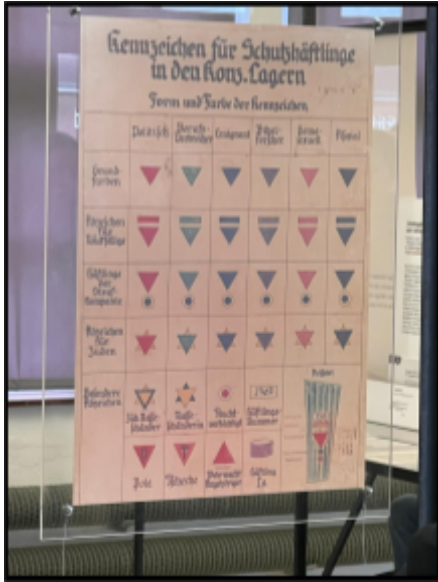


Danach geht es weiter zu einem Modell, welches das ganze Gelände zeigt. Die einzelnen Flächen und Gebäude des KZs werden später einmal genau erläutert.



Daraufhin geht es weiter in die zweite Etage. Der Raum in dem wir uns nun befinden ähnelt dem aus ersten Etage. Hier geht es hauptsächlich um die verschiedenen **Häftlingsgruppen²**, die man auf verschiedenste Weise erklärt bekommt.

Diese Tafel zeigt die Kennzeichnungen für die Häftlinge des KZs. Durch das Beispiel unten rechts auf der Tafel, sieht man wie diese Kennzeichnungen an Häftlingskleidung aussehen. Viele dieser Kennzeichnungen sind paradox, woran man sieht wie planlos das Nazi-Regime teilweise war. Ist jemand der keine Hakenkreuz-Flagge hissen will nun politischer Gefangener oder Asozialer?



Die zweite Tafel zeigt eine Karte, welche die Anzahl der verschiedenen Häftlingsgruppen aus Europa darstellt. Wie man sieht, kamen die meisten aus der SU. Sie wurden ebenso am schlechtesten behandelt.

Wenn man noch mehr über die Häftlingsgruppen oder Häftlinge aus verschiedenen Ländern erfahren will, gibt es im gleichen Raum noch viele weitere Möglichkeiten, um sich zu informieren.



Videoberichte

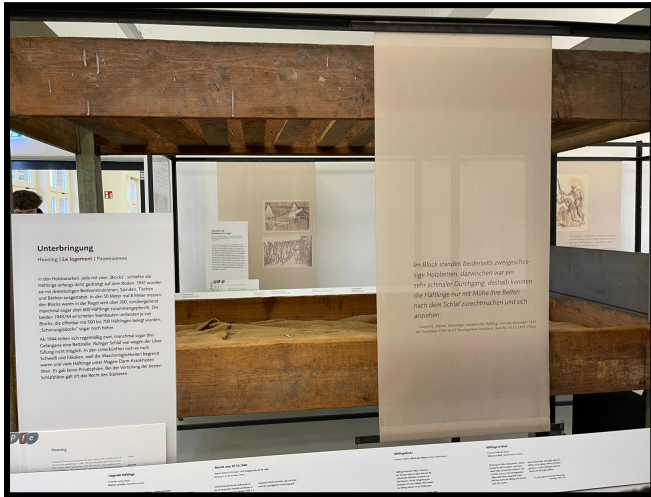


Autobiografien



Infotexte

Nun gehen wir weiter in den nächsten Raum, welcher den Alltag und die Arbeit³ im KZ Neuengamme darstellt.



Hier sieht man eines der Hochbetten aus den Baracken, in denen die Häftlinge schlafen mussten. Wie man sieht hat es keine Leiter. Die Häftlinge mussten also nach harter Zwangsarbeit, ohne annähernd menschlichen Voraussetzungen, auf die Betten raufklettern.



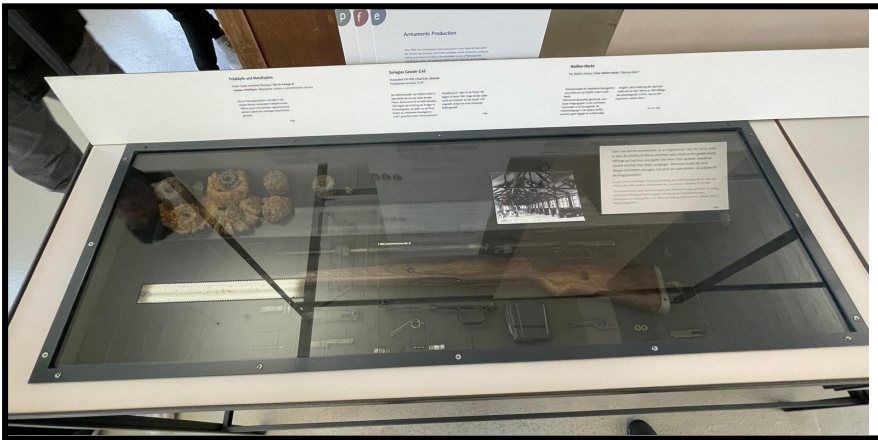
Hier sieht man die Kleidung, die den Häftlingen bei ihrer Ankunft im KZ gegeben wurde. Auf einigen Kleidungsstücken sieht man auch noch die Häftlingsnummern oder Kennzeichnungen.



Modell einer Baracke



Oben sieht man nun die Arbeitsmittel, mit denen die Häftlinge schufteten mussten. Sie mussten kleine Waggons und Karren mit Ton über die Gleise ins Klinkerwerk schieben, während die SS für Tempo sorgte. In Infotexten hat man die Chance sich noch mehr Eindrücke über die Arbeit und den Umgang mit Häftlingen zu verschaffen.



Links ist ein Gewehr der SS zu sehen. Hergestellt wurde es von "Walther-Werke", ein großes Unternehmen in der Rüstungsproduktion. Teilweise wurden Häftlinge selber als Arbeitskräfte in der Rüstungsproduktion eingesetzt, wodurch sich die Arbeitsvoraussetzungen meist ein wenig verbesserten. Sie hatten eben weniger Kontakt zur SS als zuvor.



In weiteren Vitrinen, wie wir sie oben beim Gewehr sehen, liegen zudem noch einige Alltagsgegenstände der Häftlinge in Neuengamme.



Während allen Häftlingen eine Schüssel für die wenigen Essensrationen gegeben wurde, waren Handtücher eine Seltenheit. Kaum jemand besaß Handtuch, Seife oder andere Hygienemittel



Danach geht es weiter zum nächsten Raum, der sich hauptsächlich mit eigenen Werken der Verfolgten beschäftigt.



In den Büchern, die man dort auf dem Holztisch sieht, sind Kunstwerke von KZ-Häftlingen zu sehen. Die aufkommende Atmosphäre und Emotionen in einem KZ zur Nazi-Zeit können kaum besser demonstriert werden.

Hier ist als Beispiel eine Seite aus einem solchen Buch zu sehen. Das Werk ist von Agnes Lukacs. Vor ihrer Befreiung 1945 war sie Häftling in Auschwitz, KZ Groß-Rosen und Neuengamme.



Für uns war dieser Raum leider auch der letzte. Wir hatten nicht die Möglichkeit, die Führung im zweiten Abteil des Gebäudes fortzusetzen und haben uns daher auf den Weg nach draußen gemacht...

Der Außenbereich

Das Gelände des Lagers ist riesig und weitläufig. Ein großer Appellplatz, verschiedene Lager, SS-Einrichtungen, Ziegeleien und vieles mehr. Unser Guide zeigt uns so viel wie möglich:

Nach dem Verlassen des Ausstellungsgebäudes, gehen wir weiter in die Richtung eines speziellen Gebäudefundamentes. Das echte Fundament steht zwar lange nicht mehr, jedoch wurde eine Platte als Gedenken gelegt, wo einst das Krematorium ungefähr stand. Nach dem Anstieg der Zahl an Häftlingen im Verlauf des Krieges und der daraus folgenden Todeszahl, entschied sich die Leitung zur Zeit des Lagerbetriebs, dass ein eigenes Krematorium sehr viel günstiger sei, als jeden einzelnen Toten kostenpflichtig von einem Bestattungsinstitut einäschern zu lassen.



Nun drehen wir uns ein wenig und wenden uns einem Sandweg zu, der uns über eine Wiese, auf welcher unwissende Hasen fröhlich hoppeln, zu einem Bahnwagon führt. Dieser bräunliche Bahnwagon mit der Aufschrift "Deutsche Reichsbahn" und verschiedenen Nummern, steht alleine auf der Wiese, direkt neben dem Sandweg, auf alten Schienen. Bereits auf den ersten

Blick sieht man, dass dieser Wagon zusammen mit den aufgemalten Personen eine damals genutzte Häftlingstransport-Methode repräsentieren soll. Die gemalten Personen stehen dicht gedrängt in diesem Wagon. Eine Platte mit Fußabdrücken - gegenüber dem Bahnabteil - zeigt einem die wirkliche Nähe, die die einzelnen Menschen zueinander haben mussten. Um sich den Platz einigermaßen vorstellen

zu können, kann man sich die doppelte bis dreifache Menge an Personen auf dem Bild dazudenken; der Platz ist aber derselbe.

Danach folgt ein Marsch quer über das Gelände.

Auf dem Weg betrachten wir einige Mauerreste eines Arrestbunkers mit ehemals Klappen vor den Fenstern. Sehr kleine Räume für eine oder mehrere Personen, die jederzeit verdunkelt werden konnten und für Erschießungen, für Strafen bei Gegenwehr oder selten für Vergasung genutzt wurden, können wir nun etwas tiefergelegt betrachten.



Appellplatz bei Regen

Darauf folgt die Überquerung eines großen freien Bereiches am Eingang - der Appellplatz. Umringt von vielen kleinen und engen Baracken, die heute nur als Umriss zu sehen sind, da die Deutschen nach dem Krieg versuchten, so viel wie möglich zu vernichten, wurden jeden Tag alle Insassen gezählt. Sollte es Ausbrüche gegeben haben, wurde

solange gewartet bis alle wieder zurück waren oder gefunden wurden. Ob warm oder kalt, nass oder trocken, es wurde gewartet und - falls es welche gab - Hinrichtungen gezwungenermaßen beigewohnt.

Auf der anderen Seite des Geländes liegen die ehemaligen Garagen, in welchen eine Sonderausstellung zum Thema "SS" aufgebaut ist. Bevor wir uns diese angucken, wird uns die große Ziegelei und die Tongrube gezeigt. Dort, wo Zwangsarbeit verrichtet wurde, stehen wir nun. Einige Zwangsarbeiter sorgten für die Förderung von Ton, andere für den Transport der Rohstoffe zur Ziegelei. Auch hier war es egal, ob das Wetter mitspielte. In den Anfängen des Lagers gab es nur eine kleine Ziegelei, die auch schon vor der Errichtung genutzt wurde. Später entschied man sich dazu, eine neue Ziegelei zwangs-errichten zu lassen und einen Fluss für den Abtransport auszubauen. So entstanden das Klinkerwerk und ein neues Elbufer. Diese Arbeit war sehr hart und galt als **Todesarbeit**, da man sehr geringe Überlebenschancen hatte. Meistens mussten die Arbeiter zusätzlich weit laufen und schwer tragen. Zum Beispiel hatte man einen großen Fußmarsch vor sich, wenn man den Anschluss zur Elbe ausbauen musste, oder man war dazu gezwungen, die mit Ton gefüllten Loren zum Klinkerwerk zu schieben und anschließend eine Rampe hochzubringen. Sollte eine Lore von den Schienen springen, musste man diese so schnell wie möglich wieder hochziehen - ohne Hilfsmittel.

Auch hier sehen wir erneut eine große freie Fläche, Türme im Hintergrund, aber nichts, was Schatten bietet oder anderweitig helfen könnte. Nur ein einsames Haus mitten auf dem Gelände. Das Haus des Kommandanten, der sehr gerne auf dem Gelände - mit seiner Familie - wohnen und leben wollte. Direkt neben dem Leid und dem Tod. Man guckt aus einem Fenster und sieht eine mit Türmen und Stacheldraht gesicherte Anlage, viele Soldaten und misshandelte Häftlinge.



Haus des Kommandanten aus der Sicht eines Zwangsarbeiters

Dazu muss man jedoch noch eines gesagt haben: Die komplette Anlage würde niemals gebaut worden sein, wenn es keine Unterstützung gegeben hätte. Die Stadt hat das komplette Vorhaben unterstützt und lokale Firmen haben Häftlinge als Arbeiter angemietet. Bis auf Geruchsbeschwerden wegen der verbrannten Leichen, war es der Gesellschaft, der Stadt und den Firmen egal, was dort geschah.

Nachdem wir diese Eindrücke auf uns wirken gelassen haben und nun den größten Teil des Außenbereiches gesehen haben (den Häftlingsbereich und den Appellplatz, das Krematorium, einen Arrestbunker, das Klinkerwerk und die Tongrube sowie den Bahnwaggon), geht es zu den SS-Garagen, wo wir uns nun der Sonderausstellung zuwenden werden. Leider reicht die Zeit nicht mehr, um sich den Rest der Außenanlage anzusehen.

Studienausstellung zu der SS

So wie alle anderen Konzentrationslagern, wurde auch das KZ-Neuengamme von der SS geleitet. Zu dieser verfasste Heinrich Himmler, der Oberbefehlshaber über alles was mit den KZs zutun hatte, eine allgemeine Definition mit Zehn Punkten(1).

Um dieser beizutreten war es notwendig eine Ahnentafel (2) vorzuweisen, um zu bestätigen, dass deine Familie nicht den Idealen der SS widerspricht. Anders zum Ahnenpass wird bei einer Ahnentafel allerdings nicht gefordert, über Familie über mehrere Generation in die Vergangenheit Bescheid zu wissen, wobei nahezu jeder, der eine Tafel hatte auch einen Pass hatte.

2

1

Der Reichsführer-SS
München, den 31. Dezember 1931.

SS - Befehl A - Nr. 65.

- 1.) Die SS ist ein nach besonderen Gesichtspunkten ausgewählter Verband deutscher nordisch-bestimmter Männer.
- 2.) Entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung und in der Erkenntnis, dass die Zukunft unseres Volkes in der Auslese und Erhaltung des rassistisch und erbgesundheitlich guten Blutes besteht, muss ich mit Wirkung vom 1. Januar 1932 für alle unverheirateten Angehörigen der SS die „Heiratsgenehmigung“ ein.
- 3.) Das erstrebte Ziel ist die erbgesundheitlich wertvolle Sippe nordischer nordisch-bestimmter Art.
- 4.) Die Heiratsgenehmigung wird einzig und allein nach rassischen und erbgesundheitlichen Gesichtspunkten erteilt oder verweigert.
- 5.) Jeder SS-Mann, der zu heiraten beabsichtigt, hat hierzu die Heiratsgenehmigung des Reichsführer-SS einzuholen.
- 6.) SS-Angehörige, die bei Verweigerung der Heiratsgenehmigung trotzdem heiraten, werden aus der SS gestrichen, der Austritt wird ihnen freigestellt.
- 7.) Die nachgehende Bearbeitung der Heiratsgesuche ist Aufgabe des „Bassensatzes“ der SS.
- 8.) Das Bassensatz der SS führt das „Sippenbuch der SS“, in das die Familien der SS-Angehörigen nach Erteilung der Heiratsgenehmigung oder Bejahung des Heiratsgesuches eingetragen werden.
- 9.) Der Reichsführer-SS, der Leiter des Bassensatzes und die Referenten dieses Amtes sind ehrenamtlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.
- 10.) Die SS ist sich darüber klar, dass sie mit diesem Befehl einen Schritt von grosser Bedeutung getan hat. Spott, Hohn und Missverstehen berühren uns nicht; die Ehre der SS gehört uns!

Anlagen: Ausführungsbestimmungen
Muster einer Abstammungstafel
Muster des Gesuches um Heiratsgenehmigung.

Reichsführer-SS
Himmler

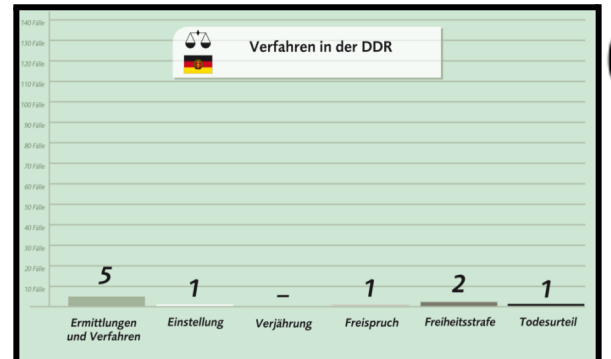
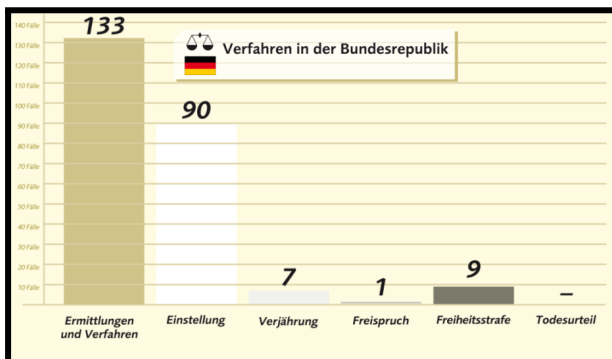
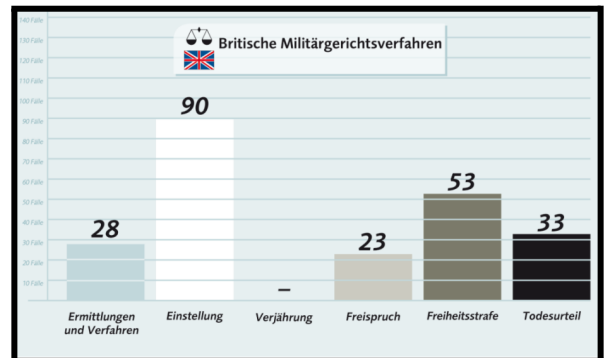
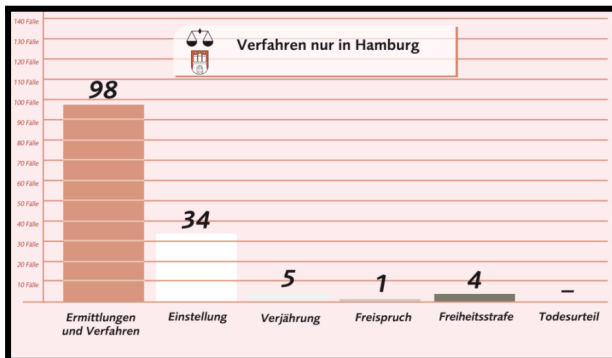
Dokumente wie diese findet man in der Studienausstellung in der Konzentrationslager-Gedenkstätte Neuengamme, welche sich explizit auf die SS bezieht.

Diese doch sehr umfangreiche Ausstellung befindet sich in einer Ex-SS-Garage in der Nähe des Klinkerwerks. Doch mit Ausnahme von manchen Hinweisen an den Wänden wie „Rauchen verboten“ oder „Niemals Motor bei geschlossenen Toren laufen lassen“ lässt nur noch das äußere darauf schließen, dass dieses Gebäude dazu genutzt wurde, um die verschiedene Fahrzeuge, die die SS genutzt hatte, um sich auf dem Gelände beziehungsweise dem Bereich, auf welchem gearbeitet wurde, fortzubewegen, zu lagern.

Das Erste, was einem vorgeführt wird, sobald man die Ausstellung betritt, sind die Verbrechen und Urteile für die obersten SS-Männer des KZs. Dieser Bereich umfasst allerdings auch Berichte zu den insgesamt Verfahren zu SS-Männern aus Neuengamme und auch von wem (3-6).

So findet sich hier aber eben auch eine Aufnahme, die das Gespräch zwischen dem Verteidiger von 14 SS-Männern und einem Interviewer.


Unter den 14 SS-Männern befinden sich auch Max Pauly - der KZ-Kommandant, Alfred Trzebinski - KZ-Oberarzt, Wilhelm Dreimann - Rapportführer, und 11 weiteren Verklagten (7). 11 von diesen 14 Männern wurden hingerichtet.



Geht man von hier aus weiter, kommt man zu vielen Tischen und Überbleibseln der SS, wie Sessel oder Schreibtisch aus Kriegszeiten. Auf den Tischen liegen verschiedene Dokumente oder Beiträge zu den

Handlungen im KZ aus der Sicht der SS. So zum Beispiel, aufklärende Materialien zur Verwaltung des KZs oder wie der Alltag eines SS-Mannes aussah. Zwei kleinere Bereiche behandeln zudem auch noch, wie die Außenlager gehandhabt wurden oder auch wie es um die Lager-SS nach Kriegsende stand.

Zwischen den Tischen sind auch noch Mappen untergebracht. Jede einzelne von ihnen beschäftigte sich mit einem anderen SS-Mitglied, unter anderem auch den oben genannten. Diese sogenannten Biomappen beinhalten einen kurzen Lebenslauf und verschiedene Dokumente der betreffenden Person. Schwerpunkt liegt hier bei den meisten Mappen darauf, die Fairness oder Unfairness eines SS-Mitglieds widerzuspiegeln (8-10).



Theodor Eicke
(BArch Koblenz, Bild 146-1974-160-13A)

* 17.10.1892 (Hampont/Elsass), † 26.2.1943 (Ostfront)
Reichswehr-Zahlmeister, 1923–1930 bei der I. G. Farbenindustrie AG beschäftigt; 1928 NSDAP, 1930 SS; 1933 Kommandant des KZ Dachau; Juli 1934 bis Ende 1939 Inspekteur der Konzentrationslager und Chef der Wächtruppen, ab 1936 Chef der SS-Totenkopferverbände, dann Kommandeur der 3. SS-Division, „Totenkopf“, starb beim Absturz seines Aufklärungsflugzeuges.

8

Bombenanschlag zu einer zweijährigen Haftstrafe verurteilt wurde, konnte er sich der Haftverbüßung mithilfe Himmlers entziehen und übernahm in Italien ein Lager für SS-Männer, die aus „politischen“ Gründen aus Deutschland geflohen waren. Im Frühjahr 1933 zurückgekehrt, geriet Eicke nach 1935 in Konflikt mit SS-Gruppenführer Joseph Bürckel, dem späteren NSDAP-Gauleiter des Saarlandes, der ihn in die psychiatrische Universitätsklinik Würzburg einweisen ließ. Als „geistesgestört“ und „gefährlich“ wurde Theodor Eicke – vorübergehend – aus der SS ausgeschlossen.

9

1933–1943

Von Mitte März bis Ende Juni 1933 blieb Eicke als Patient in der psychiatrischen Klinik in Würzburg. Dort freundete er sich mit dem Psychiater Dr. Werner Heyde an, den er für die SS gewann und der nach 1939 an verantwortlicher Stelle das „Euthanasie“-Programm „Aktion T4“ organisierte. Ein positives Gutachten Heydes führte zur Entlassung Eickes und zur Wiederaufnahme in die SS. Am 26. Juni 1933 kam Eicke, zum SS-Oberführer ernannt, als Kommandant ins KZ Dachau. Unter seiner Leitung wurde es zum „Musterlager“ der SS.

Theodor Eicke war am 1. Juli 1934 an der Ermordung des im Stadelheimer Gefängnis inhaftierten SA-Chefs Ernst Röhm beteiligt. Zuvor hatte er bereits mit ausgesuchten Kräften der Dachauer Wachmannschaften den Führer der „SS-Leib-

KZ-Gedenkstätte Neuengamme | Reproduktion nicht gestattet

für

H-Obergruppenführer und General der Waffen-H E i c k e, Theodor,
H-Nr. 2 301, Partei-Mitgl.Nr. 114 901,
geboren am 17.10.1892 zu Hampont /Elsass-Lothringen.

Eintritt in die H - 29.7.1930 (von 1927 - 1930 in der SA)
bis 2.2.1934 ununterbrochen aktiven Dienst in
der Allgemeinen-H (S.G. 6.35, K.L.-Bachau).

9.3.1934 - Kommandant des Konzentrationslagers Dachau ernannt,
4.7.1934 - Inspekteur der Konzentrationslager und Führer der
H-Sachverbände (H-Totenkopferverbände - H-T.V.)
14.11.1939 - Kommandeur der H-Totenkopferverbände
Dienststellung und Rangbezeichnungen eines Generalleutnants.

Beförderungen:

H-Unterscharführer	-	27.11.1930.
H-Obdarscharführer	-	15.10.1931.
H-Obführer	-	27.10.1932.
H-Brigadeführer	-	30.1.1934.
H-Gruppenführer	-	11.7.1934.
Generalleutnant der Waffen-H	-	14.11.1939.
H-Obergruppenführer und General der Waffen-H	-	20.4.1942.


Auszeichnungen:

1918/18 - E.K. II, Braunsch. Kr.V.Kr. II, Frontklapferkreuz,
1935/43 - Spange zum E.K. II, E.K. I, Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes, Richenlaub zum Ritterkreuz des E.K.

Monatzeit Heer und Polizei:

Alten Arzene von 1929 - 1930.
1919 - Mitte 1920 - Polizeiverwaltung in Ilmenau
Mitl. 1930 - Polizeistühle Göttingen
1931 - Offizierswärter bei der Schutzpolizei in Weimar,
bis zur Entlassung Februar 1932 wegen nat.soc. Einstellung
Kriminalbeamter in deren und Polizeihilfsbeamter in Landgerichtshof.

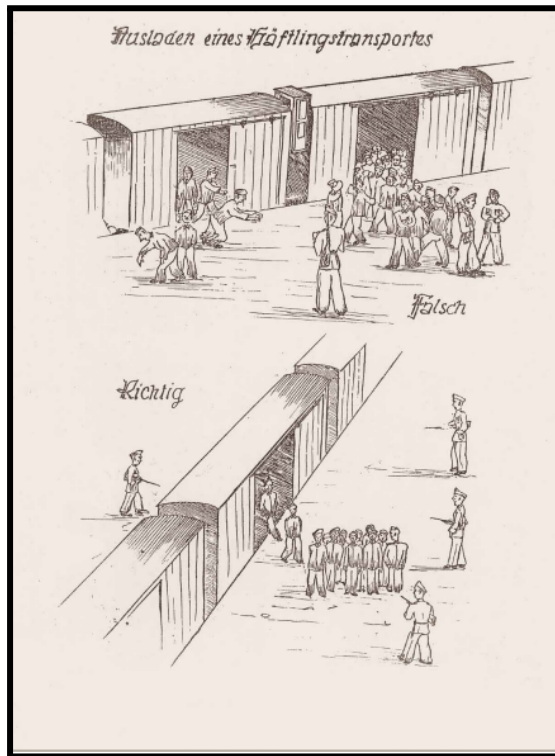
Am 26.2.1943 in Russland gefallen.



H-Obersturmbannführer.

10

Ein weiterer Fund, welcher einem die Haltung der SS klarmacht, ist ein Buch, in welchem per Bildern klargemacht wird, wie sich SS-Soldaten zu verhalten haben, bei verschiedenen Situationen. Beispielsweise bei der Entladung von Häftlingen(11).



11

Die Studienaussstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist ein Bereich mit sehr vielen Informationen auf vergleichsweise kleinem Raum. Es ist interessant, in wie viele Unterlagen man Einsicht erhält, für die man sich Zeit lassen sollte.

Nicht besichtigte Lagerteile

Unsere Tour hat wie bereits erwähnt einen großen Teil des Geländes umfasst, jedoch fehlen ein paar Teile des Lagers auf unserer Liste. Einerseits liegen teilweise Schließungen wegen Sturmschäden vor oder sie sind aus anderen Gründen geschlossen. Da unsere Gruppe von diesen Bereichen jedoch Teile erfahren konnte, möchten wir Ihnen diese einmal schnell vorstellen.

Ehemaliges Walther-Werk

Walther-Werke ist eine Firma, die im Zweiten Weltkrieg für die Deutschen eine große Anzahl von Waffen hergestellt hat. Auch heute noch existiert diese Firma und die deutsche Polizeibehörde verfügt über Schusswaffen von dieser Firma. Anstatt sich nun Häftlinge zu mieten, wie es andere Firmen taten, hat sich Walther dazu entschieden, im Lager ansässig zu werden. Diese Arbeit war nicht so hart wie die der Klinkerwerk-Arbeiter.



Das Haus des Gedenkens



Ein ehemaliges Haus für Dokumente ist in der heutigen Zeit für die Darstellung der Verstorbenen da. Auf Stoffbahnen hängen Namen und Daten von mehr als 25.000 Todesopfern. Ungefähr 20.000 Namen sind noch nicht gefunden beziehungsweise nachweisbar. Für genauere Schilderungen gibt es Verzeichnisse, in welchen man mehr zu den einzelnen Personen herausfinden kann.

Wir schätzen, dass dieses Gebäude eine sehr bedrückende Stimmung aufweist, da man sich selbst in einem Raum wiederfindet, in welchem unzählige Namen von an diesem Ort gestorbenen Häftlingen hängen. Man wird vermutlich von den Daten förmlich erdrückt.

Wanderausstellung

Jedes Jahr im Januar findet eine Wanderausstellung statt. Diese Ausstellung umfasst jedes Mal ein anderes Thema zum "lokalen Holocaust". Tafeln und Lernmaterialien können ausgeliehen werden.



Gefängnismauer

Bei der Gefängnismauer waren wir zwar - sie befindet sich neben der Tongrube - jedoch gehört diese nicht richtig zum Lager. Sie entstand nach dem Krieg, als dieses Lager als Gefängnis genutzt wurde. Dennoch finde wir es erstaunlich, dass man ohne Gewissensbisse das Lager umfunktionieren konnte.

Atmosphäre

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist ein Ort, der an die Opfer des nationalsozialistischen Terrors erinnert. Sie befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme in Hamburg, in dem zwischen 1938 und 1945 mehr als 100.000 Menschen inhaftiert und ausgebeutet wurden.

Die Atmosphäre in der Gedenkstätte ist geprägt von Trauer, Respekt und Nachdenklichkeit. Wir als Gruppe besuchten 2 verschiedene Abteile, in denen jeweils andere Atmosphären herrschten.

Die Ausstellung:

Wenn man die Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme betritt, merkt man gleich, dass da eine schwere und traurige Atmosphäre herrscht. Die Räume sind einfach eingerichtet, damit man sich auf die Dokumente, Papiere, Fotos und persönliche Geschichten der Opfer konzentrieren kann. Das macht den meisten, und uns als Gruppe, echt traurig und verzweifelt.

Der Außenbereich:

Draußen in der Gedenkstätte Neuengamme ist es total ruhig und friedlich. Es gibt grüne Wege und gepflegte Grünflächen, wo man spazieren gehen kann. Aber trotz der schönen Umgebung wird man von einer nachdenklichen Stimmung ergriffen. Der Gedenkstein, der an viele Menschen erinnert, die in diesem Lager im Krematorium gestorben sind. Eine Steinplatte markiert den Ort, wo während der Nazi-Zeit das Krematorium stand, welches vielen einen kalten Rückenschauer verpasst. Wenn man den alten Appellplatz und die erhaltenen Gebäude sieht, kann man sich vorstellen, wie schrecklich es hier gewesen sein muss. Es ist auf jeden Fall ein Ort des Gedenkens und der Stille für all diejenigen, die hier ihr Leben lassen mussten.

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit.
Stefan, Marlon, Colin, Ben